

Ensemble
Weser-Renaissance
Bremen

22
/ 23

KÖNIGIN CHRISTINAS REISE

Von Stockholm
nach Rom

AN DER INNSBRUCKER HOFKIRCHE

Musik für die Erzherzöge in Tirol

Donnerstag, 2. März 2023, 20 Uhr
Unser Lieben Frauen Kirche, Bremen



AN DER INNSBRUCKER HOFKIRCHE

Musik für die Erzherzöge in Tirol

Donnerstag, 2. März 2023, 20 Uhr

Unser Lieben Frauen Kirche, Bremen

Monika Mauch – Sopran
Magdalena Podkosciela – Sopran
David Erler – Alt
Georg Poplutz – Tenor
Sebastian Myrus – Bass

Veronika Skuplik – Violine
Julia Krikkay – Violine
Alma Stoye – Viola da gamba
Aleksandra Maglevanaia – Viola da gamba
Hille Perl – Viola da gamba
Jörg Jacobi – Orgel/Cembalo

Manfred Cordes – Leitung

Hinweis in eigener Sache

Bitte beachten Sie, dass unser nächstes Konzert in dieser Reihe am 20.04.2023
NICHT – wie irrtümlich im Flyer angekündigt – im St. Petri Dom stattfindet, sondern
in der **Kirche Unser Lieben Frauen**.



Königin Christina von Schweden, ca. 1650
David Beck (1621–1656)

Liebe Konzertgäste,

Königin Christina von Schweden war in vielerlei Hinsicht eine überaus beeindruckende Frau. Man könnte meinen, sie hätte in Schweden einen schweren Stand, legte sie doch die Regentschaft nieder, verließ ihr Land und konvertierte zum Katholizismus – ausgerechnet sie, die Tochter von Gustav II. Adolf. Doch ihre Entschlossenheit als Frau und Königin, in der Mitte des 17. Jahrhunderts ein selbstbestimmtes Leben zu führen, ringt uns große Hochachtung ab.



Als Sechsjährige erbte sie den Thron. Reichskanzler Axel Oxenstierna, der sie in Vorbereitung auf ihr Amt als mündige Königin selbst in den Staatsgeschäften unterwies, bezeichnete sie als „ein außergewöhnlich beachtliches Ingenium“ und „gar nicht wie eine Frau“. Sie interessierte sich besonders für Philosophie und Theologie, war bewandert in Literatur und Kunst und sprach mehrere Sprachen. Zum Entsetzen vieler schloss die junge Königin für sich eine Heirat kategorisch aus und erzwang einen Beschluss, der ihre Nachfolge in anderer Weise regelte.

In Rom fand sie nach ihrer Konversion eine neue geistige Heimat, sorgte aber mit ihrem Verhalten europaweit für reichlich Gesprächsstoff. Ihre Freimütigkeit weckte bei hochrangigen Kirchenvertretern Anstoß, ihre spitze Zunge, ihr wacher Geist und ihr mitunter wenig damenhaftes Auftreten an den europäischen Höfen großes Aufsehen. Sie war eine gute Rhetorikerin, setzte sich für religiöse Toleranz ein und führte einen regen Schriftwechsel mit Fürsten, Staatsmännern und Gelehrten. Mit ihrer alten Heimat blieb sie in Kontakt, auch, um sich in diversen Verhandlungen ihren Unterhalt zu sichern. So fielen ihr unter anderem mehrere Güter im Herzogtum Bremen und andere Einkünfte aus Bremen zu.

Jahrzehntelang war Christina von Schweden eine bedeutende Persönlichkeit im kulturellen Leben Roms. Sie besaß eine der erlesensten Bibliotheken und Kunstsammlungen und förderte die Künste, Sprache und Literatur und freieres Denken. „Ich wurde frei geboren, lebte frei und werde befreit sterben“ wird sie gern zitiert. Sie gründete das erste öffentliche Theater Roms, verpflichtete als große Musikliebhaberin Konzert- und Kapellmeister, Musiker und Sänger und gab Kompositionen in Auftrag. Es freut mich daher außerordentlich, dass das Ensemble Weser-Renaissance Bremen Christina von Schweden ein Konzertreihe mit Werken italienischer Komponisten widmet, die diese persönlich kannte und schätzte und hoffe, dass die Konzerte für alle Gäste zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.

Ihr
Per Thöresson
Schwedischer Botschafter in Deutschland

Programm

Ego mater pulchrae dilectionis à 6 <i>Apparatus musicus sacrarum cantionum, Innsbruck 1645</i>	Johann Stadlmayr (1575 – 1648)	Sonata terza für 2 Violinen, Viola da gamba und b.c. <i>Sonate à 3 ..., Innsbruck 1653</i>	William Young
Kyrie, Gloria à 5 <i>Missae quinque vocum, Innsbruck 1655</i>	Ambrosius Reiner (1604 – 1672)	Sanctus, Agnus Dei à 5 <i>Missae quinque vocum, Innsbruck 1655</i>	Ambrosius Reiner
Alma redemptoris mater à 2 <i>Antiphonae Vespertinae, Innsbruck 1636</i>	Johann Stadlmayr	Sub tuum praesidium à 8 <i>Apparatus musicus sacrarum cantionum, Innsbruck 1645</i>	Johann Stadlmayr
Sonata in C für Violine, Viola da gamba und b.c. <i>(Durham Cathedral Library MS.D.2)</i>	William Young (um 1610 – 1662)		
Ave regina coelorum à 5 <i>Antiphonae Vespertinae, Innsbruck 1636</i>	Johann Stadlmayr		
Toccata & Fuga Primi Toni <i>„Neresheimer Orgelbuch“, zw. 1660 und 1681</i>	Georg Piscator (1607 - nach 1660)		
Fantasy I für 3 Viole da gamba <i>(British Library MS RM 20.h.9)</i>	William Young		
Credo à 5 <i>Missae quinque vocum, Innsbruck 1655</i>	Ambrosius Reiner		
Regina coeli laetare à 5 <i>Antiphonae Vespertinae, Innsbruck 1636</i>	Johann Stadlmayr		
Fantasy IV für 3 Viole da gamba <i>(Guildhall Library, Gresham MSS G.469)</i>	William Young		
Toccata & Canzona „Ich werdt der Nachtigall genandt“ <i>(Österreichische Nationalbibliothek, Mus. Hs. 19248)</i>	Alessandro Poglietti (16?? - 1683)		
Salve Regina coelorum à 8 <i>Antiphonae Vespertinae, Innsbruck 1636</i>	Johann Stadlmayr		

Voklatexte

Ego mater pulchrae dilectionis

et timoris et agnitionis et sanctae spei:

In me gratia omnis vitae et veritatis

In te gratia omnis vitae et veritatis.

In me omnis spes vitae et virtutis.

In te omnis spes vitae et virtutis.

Transite ad me omnes qui concupiscitis me

et a generationibus meis implemini,

spiritus enim meus super mel dulcis.

Spiritus enim tuus super mel dulcis.

Et haereditas mea super mel et favum.

Et haereditas tua super mel et favum.

Qui edunt me, adhuc esurient

Qui edunt te, adhuc esurient

Et qui bibunt me adhuc ficient

Et qui bibunt te adhuc ficient

Qui eludicant me, vitam aeternam habebunt

Qui eludicant te, vitam aeternam habebunt.

(Liber Ecclesiasticus 24)

Ich bin die Mutter der schönen Liebe, der Gottesfurcht, der Erkenntnis und der heiligen Hoffnung.

In mir liegt die Gnade allen Lebens, aller Wahrheit.

In dir liegt die Gnade allen Lebens, aller Wahrheit.

In mir liegt alle Hoffnung des Lebens und der Kraft.

In dir liegt alle Hoffnung des Lebens und der Kraft.

Kommt her zu mir alle, die ihr nach mir verlangt, und sättigt euch an meinen Früchten!

Denn an mich zu denken, ist süßer als Honig,

An dich zu denken, ist süßer als Honig,

Und mich zu besitzen, ist süßer als Honigseim.

Dich zu besitzen, ist süßer als Honigseim.

Wer von mir isst, den hungert immer nach mir;

Wer von dir isst, den hungert immer nach dir;

Und wer von mir trinkt, den dürstet immer nach mir.

Wer von dir trinkt, den dürstet immer nach dir.

Wer mir gehorcht, wird das ewige Leben haben.

Wer dir gehorcht, wird das ewige Leben haben.

(Jesus Sirach 24)

Kyrie eleison
Christe eleison
Kyrie eleison

Gloria in excelsis Deo
et in terra pax
hominibus bonae voluntatis.
Laudamus te, benedicimus te,
adoramus te, glorificamus te.
Gratias agimus tibi
propter magnam gloriam tuam.
Domine Deus, rex coelestis,
Deus pater omnipotens.
Domine Fili unigenite,
Iesu Christe.
Domine Deus, Agnus Dei,
Filius patris.
Qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Qui tollis peccata mundi,
suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dexteram patris,
miserere nobis.
Quoniam tu solus sanctus,
tu solus Dominus,
tu solus altissimus,
Iesu Christe.
Cum Sancto Spiritu
in gloria Dei patris. Amen.

Alma Redemptoris Mater,
quae pervia caeli porta manes,
et stella maris
succurre cadenti,
surgere qui curat, populo:
Tu quae genuisti, natura mirante,
tuum sanctum Genitorem,
Virgo prius ac posterius,

*Herr, erbarme dich.
Christe, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.*

*Ehre sei Gott in der Höhe
und auf Erden Fried,
den Menschen sein Wohlgefallen.
Wir loben dich, wir preisen dich,
wir beten dich an, wir rühmen dich.
Wir sagen dir Dank
um deiner großen Ehre willen.
Herr Gott, himmlischer König,
Gott, allmächtiger Vater.
Herr, eingeborener Sohn,
Jesus Christus.
Herr Gott, Lamm Gottes,
Sohn des Vaters.
Der du trägst die Sünde der Welt:
erbarme dich unser.
Der du trägst die Sünde der Welt:
nimm an unser Gebet.
Der du sitzt zur Rechten des Vaters:
erbarme dich unser.
Denn du bist allein heilig,
du bist allein der Herr,
du bist allein der Höchste,
Jesus Christus.
Mit dem Heiligen Geist in der
Herrlichkeit Gott des Vaters. Amen.*

*Erhabene Mutter des Erlösers,
du allzeit offene Pforte des Himmels
und Stern des Meeres,
komm, hilf Deinem Volke,
das sich müht, vom Falle aufzustehen.
Du hast geboren, der Natur zum Staunen,
deinen heiligen Schöpfer.
Unversehrte Jungfrau,*

Gabrielis ab ore sumens
illud Ave, peccatorum miserere.

Ave Regina caelorum,
ave Domina angelorum,
salve radix, salve porta,
ex qua mundo lux est orta.
Gaude, Virgo gloriosa,
super omnes speciosa;
vale, o valde decora,
et pro nobis Christum exora.

Credo in unum Deum,
patrem omnipotentem,
factorem coeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.

Et in unum Dominum Iesum Christum,
filium Dei unigenitum
et ex Patre natum ante omnia saecula.
Deum de Deo, lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero,
genitum, non factum,
consubstantialem Patri,
per quem omnia facta sunt.
Qui propter nos homines
et propter nostram salutem
descendit de coelis.
Et incarnatus est de Spiritu Sancto
ex Maria Virgine
et homo factus est.
Crucifixus etiam pro nobis
sub Pontio Pilato,
passus et sepultus est.
Et resurrexit tertia die
secundum Scripturas.
Et ascendit in coelum,
sedet ad dexteram Patris.

*die du aus Gabriels Mund nahmst
das selige Ave, o erbarme dich der Sünder.*

*Ave, du Himmelskönigin,
Ave, der Engel Herrscherin,
Wurzel, der das Heil entsprossen,
Tür, die uns das Licht erschlossen:
Freu dich, Jungfrau, voll der Ehre,
über allen Seligen Hehre,
sei begrüßt, des Himmels Krone,
bitt für uns bei deinem Sohne.*

*Ich glaube an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
Schöpfer Himmels und der Erden,
all des, das sichtbar ist und unsichtbar.*

*Und an den einen Herren Jesum Christum,
Gottes einigen Sohn, der vom Vater
geboren ist vor aller Zeit und Welt.
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrhaftigen Gott vom wahrhaftigen Gott,
geboren, nicht geschaffen,
mit dem Vater eines Wesens,
durch welchen alles geschaffen ist.
Welcher um uns Menschen
und unserer Seligkeit willen
vom Himmel kommen ist.
Und ist leibhaft worden durch den
Heiligen Geist von der Jungfrau Maria
und Mensch worden.
Auch für uns gekreuzigt
unter Pontio Pilato,
gelitten und begraben.
Und ist am dritten Tage auferstanden
nach der Schrift
und ist aufgefahren gen Himmel,
und sitzt zur Rechten des Vaters.*

Et iterum venturus est cum gloria
iudicare vivos et mortuos,
cuius regni non erit finis.

Et in Spiritum Sanctum,
Dominum vivificantem,
qui ex Patre Filioque procedit.
Qui cum Patre et Filio
simul adoratur et conglorificatur,
qui locutus est per Prophetas.

Et unam sanctam catholicam
et apostolicam Ecclesiam.
Confiteor unum baptisma
in remissionem peccatorum
et exspecto resurrectionem mortuorum
et vitam venturi saeculi. Amen.

Regina caeli, laetare, alleluia.

Quia quem meruisti portare, alleluia,
Resurrexit, sicut dixit, alleluia.
Ora pro nobis Deum, alleluia.

Salve, Regina,

mater misericordiae;
Vita, dulcedo et spes nostra, salve.
Ad te clamamus, exsules filii Hevae.
Ad te suspiramus,
gementes et flentes in hac lacrimarum valle.
Eia ergo, advocata nostra,
illos tuos misericordes oculos
ad nos converte.
Et Jesum, benedictum fructum ventris tui,
nobis post hoc exsilium ostende.
O clemens, o pia, o dulcis virgo Maria.

*Und wird wiederkommen in Herrlichkeit
Zu richten die Lebendigen und die Toten,
des Reich wird sein ohn Ende.*

*Und an den Heiligen Geist, der da
ist Herr und machet lebendig, der von dem
Vater und dem Sohne ausgehet,
der mit dem Vater und dem Sohne zugleich
angebetet und zugleich geehret wird,
der durch die Propheten geredet hat.*

*Und an die eine, heilige, allgemeine,
apostolische Kirche.
Ich bekenne die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden
und warte auf die Auferstehung der Toten
und das Leben der zukünftigen Welt. Amen.*

*Freu dich, du Himmelskönigin, Halleluja.
den du zu tragen würdig warst, Halleluja,
er ist auferstanden, wie er gesagt hat, Halleluja.
Bitt Gott für uns, Halleluja.*

*Sei gegrüßt, o Königin,
Mutter der Barmherzigkeit,
unser Leben, unsre Wonne und unsere Hoff-
nung, sei gegrüßt! Zu dir rufen wir verbannte
Kinder Evas.
Zu dir seufzen wir
trauernd und weinend in diesem Tal der Tränen.
Wohlan denn, unsre Fürsprecherin,
deine barmherzigen Augen
wende uns zu
und nach diesem Elend zeige uns Jesus,
die gebenedeite Frucht deines Leibes.
O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria.*

Sanctus, sanctus, sanctus
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terrae
gloria tua.
Osanna in excelsis.
Benedictus qui venit
in nomine Domini.
Osanna in excelsis

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona nobis pacem.

Sub tuum praesidium confugimus,
Sancta Dei Genetrix.
Nostras deprecationes ne despicias
in necessitatibus nostris,
sed a periculis cunctis libera nos semper,
Virgo gloriosa et benedicta.
Domina nostra, mediatrix nostra,
advocata nostra,
tuo filio nos reconcilia,
tuo filio nos commenda,
tuo filio nos repraesenta.

*Heilig, heilig, heilig
ist Gott, der Herr Zebaoth.
Voll sind Himmel und Erde
deines Ruhmes.
Hosianna in der Höhe.
Gelobet sei, der da kommt
im Namen des Herren.
Hosianna in der Höhe.*

*Lamm Gottes, der du trägst die Sünde
der Welt: erbarme dich unser.
Lamm Gottes, der du trägst die Sünde
der Welt: erbarme dich unser.
Lamm Gottes, der du trägst die Sünde
Der Welt, gib uns deinen Frieden.*

*Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir,
o heilige Gottesgebäerin.
Verschmähe nicht unser Gebet
in unsern Nöten,
sondern erlöse uns jederzeit von allen Gefahren,
o du glorreiche und gebenedeite Jungfrau.
Unsere Herrin, unsere Mittlerin,
unsere Fürsprecherin.
Versöhne uns mit deinem Sohne,
empfehl uns deinem Sohne,
stelle uns vor deinem Sohne.*



Christina von Schweden
ca. 1649

Innsbruck um 1700
Johann Stridbeck (1665–1714)

„Man muss großer Handlungen fähig sein, um die Gunst des Schicksals zu verdienen“

(Aphorismus Christinas)

Christina von Schweden, die abgedankte Königin, ist seit dem Sommer 1654 unterwegs von Stockholm zu ihrem Wunschziel Rom, wo sie selbstbestimmt leben und sich vor allem der Musik, dem Theater und der Kunst widmen möchte. Ein wichtiges Ereignis auf diesem Weg ist die Konversion zum Katholizismus. Bei ihrem langen Aufenthalt in Brüssel hat sie, bisher geheim, bereits Zeugnis darüber abgelegt. Doch der Papst muss bei dieser beispielhaften wichtigen Handlung gewiss sein können, dass ihr Anliegen lauter ist. Gerade in Zeiten der Gegenreformation soll die legendäre Exkönigin wegweisend sein und auf diese Art mit Vorbildcharakter ein Zeichen setzen. Die Reise wird weiter über die Stationen Köln, Frankfurt, Rothenburg ob der Tauber, über Nördlingen nach Augsburg fort-

gesetzt. Dieser Niederlassung kommt eine gewisse Bedeutung zu, denn die Kunst- und Druckerstadt, war Ort zahlreicher Reichstage und der Sitz der bedeutenden Bankhäuser der Fugger und Welser. Der geschlossene Religionsfrieden Luthers vor Ort machte den Weg zur Rückkehr der katholischen Geistlichen in die Stadt wieder frei.

„Das schöne kleine Innsbruck schmiegt sich anmutig in die Talsohle“

(Montaigne, Tagebuch 1580)

Innsprugg, lateinisch „Oenopontum“, liegt nicht nur an der Route über Bozen zur Alpenüberquerung, sondern ist auch ein ausgezeichnet geschichtsträchtiger Ort, der seit 1239 bereits Stadtrecht besaß. Einige geistliche Territorien entwickelten sich, darunter Brixen,

Salzburg und Trient. Die Fürstbischöfe gaben ihre Hoheitsrechte ab. So kristallisierten sich die Grafschaften Tirol und Görz heraus. Meran, die erste Hauptstadt des 1363 mit Österreich vereinigten Landes Tirol musste diese Vorrangstellung im 15. Jahrhundert aufgeben und an Innsbruck abtreten. Die im 16. Jahrhundert herausragende Dynastie der Habsburger, ist ebenso in diesen Regionen von überragender Bedeutung, denn auch in dem Kontext gelingt es, ihre Territorien zu erweitern und an Macht zu gewinnen. Dazu kommen geerbte Ländereien und die überzeugende Heiratspolitik des Geschlechtes. Dabei hilft auf oberster Ebene natürlich durch politisches Kalkül die Erlangung der Königswürde: Der Habsburger Rudolf IV. wird bereits im 13. Jahrhundert der erste römisch-deutsche König, Albrecht II. kann diese Würde erfolgreich 1438 für die Habsburger wieder aufnehmen. In verschiedenen Generationen werden einerseits durch die Erbteilungen zwischen den Söhnen immer wieder Separierungen des Besitzes vorgenommen, andererseits kommt es im Rahmen der Habsburger Hausmacht erneut zu Zusammenlegungen einzelner Ländereien, sobald eine Linie im Mannesstamm ausstirbt. Maximilian I. ist derjenige, der als deutscher König und Kaiser erstmals, die Vereinigung der österreichischen Erblande vorantreibt und auch bürokratisch eine Zentralisierung vornimmt. 1564 kommt es erneut zu Teilungen unter Erzherzog Ferdinand I. (dann bis 1564 Kaiser) an seine drei Söhne. Unter Ferdinand II., ab 1619 Kaiser, vollzieht sich eine endgültige Zusammenführung der einzelnen Territorien. Bis auf die sog. Vorlande, die der Bruder des Kaisers, Erzherzog Leopold von ihm zugesprochen bekommt.

Archidux Austriae

Der deutsche König Friedrich V., der seit 1452 als Friedrich II. auch die Kaiserwürde trug, erhob als Habsburger das Herzogtum Österreich im Jahre 1453 zum Erzherzogtum. Dieses galt als Reichslehen des Heiligen Römischen Reiches. Mit diesem Status existierte es bis ins frühe 19. Jahrhundert als Einheit, war jedoch schon seit dem Mittelalter im Sinne des Landesrechts in die Regionen Ober- und Niederösterreich strukturiert. Dieser neue Titel als Erzherzog hatte Bestand bis 1918, ein kluger Schachzug des Hauses Habsburg, denn so gelang es bis ins 17. Jahrhundert, keinen der Söhne, die in Erbteilungen involviert waren, auszuschließen. Allen wurde dieser Titel zuteil, egal, ob sie als Statthalter in Brüssel oder Böhmen oder als Regierende ihres Landes tätig waren, so wurden sie mit Amt und Würden ausgestattet. Es gab sogar einen sog. Erzherzogshut, eine Art Krone der österreichischen Erzherzöge, die eine Zusammenstellung eines Fürstenhutes mit eingesetzten Zacken darstellte. Übrigens werden nicht nur die Prinzen so tituliert, sondern seit dem 18. Jahrhundert auch die Prinzessinnen in der weiblichen Folge so benannt. Ein Erzherzog von Österreich steht in der Hierarchie des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation an relevanter Stelle: er bekleidet den ersten Rang nach den Kurfürsten! An den verschiedenen Habsburger Hofhaltungen, so Wien, Graz mit einer Habsburger Nebenlinie oder auch Innsbruck, entwickeln sich bedeutende kulturelle Zentren. Bereits 1420 erfährt Innsbruck eine erste repräsentative Aufwertung, denn Herzog Friedrich IV. nimmt als erster Habsburger dauerhaft Innsbruck als Regierungssitz und residiert hier bis zu seinem Tod 1439. Je nachdem, ob es einen

Landesfürst gibt oder lediglich einen Statthalter als Vertreter, wird die Stadt kontinuierlich regiert oder fällt eher wieder der Vergessenheit anheim. Von großer Bedeutung sind die strategische Lage der Stadt und die internationalen Verkehrswege, teilweise so uralt wie die Via Raetia. Auch Kaiser Maximilian I. macht Innsbruck zum Standort seines Hauptwohnsitzes. Vorher hatte er bereits Quartier im Innsbrucker Palais „Goldenes Dachl“ genommen. Der Regierungssitz wurde politisch immer wichtiger, weitere Gebäude zum kirchlichen und politischen Handeln mussten her. Viele wichtige Ämter wurden in Innsbruck für das Römisch-Deutsche Reich verortet, und die Residenz wurde zur Schalt- und Anlaufzentrale von europäischer Tragweite. Der Begriff Hofburg umfasst große Gebäudekomplexe, unterbrochen durch Höfe, befindet sich gestalterisch aber bereits zwischen der Wehrhaftigkeit einer Burgranlage und einem modernen höfischen Ensemble größeren Ausmaßes. Im Besonderen verbindet man damit die Standorte Wien oder auch Innsbruck. Zum Hofstaat Maximilians I. gehörten damals schon ca. 400 Höflinge und Bedienstete. Hier befand sich der Sitz der Tiroler Landesfürsten und zugleich auch der Wohnort für die Vertreter der Habsburger Dynastie. Der Gebäudekomplex verfügte über vier Etagen mit ca. 400 Räumen, zum Areal gehörte eine Kirche und zwei ansehnliche große Säle, die sogar monumental über zwei Etagen verliefen. Tirol ist seit den 1520er Jahren konfessionell stabil und gilt als katholisch gesichert.

„Ad Umbras“

Erzherzog Ferdinand II. folgt dem Beispiel Maximilians I. Nachdem er 1564 die Grafschaft Tirol geerbt hat, verlegt er 1567 seine Residenz

von Prag nach Innsbruck und zog in die Hofburg ein. In der wärmeren Jahreszeit liebte er es, sich samt seinem Hofstaat in Schloss Ambras aufzuhalten, nur wenige Kilometer entfernt, aber am Fuß der Alpen „im Schatten“. Diejenigen, die hier vor Ort residierten nutzen die Gebäude und Gegebenheiten, um ausgelassene Feste zu feiern, die der reinen Unterhaltung dienten oder an gewisse persönliche oder politische Ereignisse der Dynastie oder fremder Aristokraten gebunden waren. Als Maximilian I. 1494 Bianca Maria aus dem Geschlecht der Sforza aus Milano heiratete wurde drei Monate lang ausgiebig in Innsbruck gefeiert. Die Braut, die dann zu ihrer eigenen Hofhaltung bewusst viele Italiener zählte, nutzte bei der Feier die Gelegenheit, die Gastgeberin Erzherzogin Katharina von Sachsen anzuleiten (auch eine Habsburgerin), wie man „alla Lombarda“ tanzt. Flankierend gab es Turniere und Jagden.

Erzherzog Ferdinand II. gebührt eine Sonderstellung im Rahmen der Habsburger Dynastie und ihrer Dokumentation, sowie seiner grundlegenden Sammelleidenschaft. Über lange Zeit stellte er eine Portraitsammlung von Vorfahren und zeitgenössischen Angehörigen zusammen, eine immense Anzahl kleinformatiger Gemälde. Klassischer Weise legte er darüber hinaus Kunst- und Wunderkammern in Schloss Ambras an, die neben ästhetischen Naturmaterialien, exotischen Objekten auch über Rüstkammern mit Harnischsammlungen und weitere Kunstgegenstände verfügte. Diese umfangreiche und bedeutende Sammlung zog viele Interessenten an, und so wurden seit dem frühen 17. Jahrhundert bereits Führungen durch die wunderbaren Bestände angeboten.



© HAB Wolfenbüttel - 14 Astron. <http://digi.ub.uni-wuerzburg.de/inkunabeln/14-astron/start.htm>

Schloss Ambras (Ombras/Umbras), ca 1679
Johann Stridbeck (1665–1714)

Ursprünglich existierte eine mittelalterliche Burgranlage der Grafen zu Andechs, die aber bereits 1133 zerstört wurde. Auf den Grundmauern entstand eine neue Anlage, die von den Görzern genutzt wurde. Kaiser Ferdinand I. kaufte die verpfändete Burg 1562 und überließ sie seinem Sohn Erzherzog Ferdinand II., der sie zu einem adäquat zeitgemäßen Prachtbau verändern ließ. Hier lebte fortan seine „geheime“ Frau Philippine Welser, seine Angetraute aber nicht offiziell Anerkannte. Das Renaissanceschloss besteht aus dem sog. Ambraser Hochschloss, dem Unterschloss, dem spanischen Saal und Verwaltungsgebäuden, ein Park schließt sich an.

„Casa Austriae“

Der Mitte des 17. Jahrhunderts amtierende Erzherzog von Österreich und Landesfürst von Tirol trägt den Namen Ferdinand Karl, ist bereits in Innsbruck geboren und gehört zur jüngeren Tiroler Linie, die sein Vater, Erzherzog Leopold V. begründet hat. Als der Vater 1632 bereits verstirbt, ist der älteste Sohn, Ferdinand Karl, gerade einmal vier Jahre alt. Seine Mutter Claudia de' Medici, muss nun nicht

nur die Vormundschaft gemeinsam mit einem Ratskollegium übernehmen, sondern agiert auch sehr umsichtig und mit Weitblick in politischer Hinsicht für ihr Land. Sie beruft Landtage ein, schildert den elenden Zustand des Reiches und muss die Finanzen zusammen halten. 1646 bemüht sie sich für die Anerkennung ihres Sohnes um einen Landtag zur Erbhuldigung, denn Ferdinand Karl wird volljährig und damit zum Landesfürsten von

Tirol. Im selben Jahr heiratet er mit 18 Jahren die Florentinerin Anna de' Medici, sie bereits 30, eine Tochter Cosimos II., des Großherzogs der Toskana. Die familiären Bande sind wieder sehr dicht: Seine Gemahlin ist die Nichte seiner Mutter und gleichzeitig auch die direkte Cousine ihres Mannes. Der Lebensstil des neuen Herrschers entwickelt sich aufwendig. So wie schon die Taufe Ferdinand Karls üppig begangen wurde mit Gensjagden, Komödien und stattlichen Banketten, so lebt es sich auch weiter gut. Zur Erbhuldigung trafen 300 Personen ein. 1651 erscheint Herzog Karl von Mantua, der Schwager Karl Ferdinands und wird mit einem Festprogramm empfangen, zu dem Ritterspiele gehören. 1652 erreicht die Herzogin von Savoyen die Stadt. Als Churbayerische Braut hat sie, so wird berichtet, 355 Personen im Gefolge und 332 Pferde, die untergebracht und gepflegt werden müssen. Henriette Adelheid befindet sich auf dem Weg nach München und wird ihren zukünftigen Gemahl treffen. Glücklicherweise muss Ferdinand Karl keine Rechenschaft über die Finanzen mehr ablegen, denn die ausgleichende Mutter ist verstorben, und er



Erzherzog Ferdinand Karl, ca. 1648
Frans Luyckx (1604–1668)



Anna de' Medici, ca. 1630
Justus Sustermans (1597–1681)

ruft keine Landtage mehr ein. Man lässt es sich gut gehen, ist verschwenderisch, macht Schulden und öffnet auch der Korruption Tür und Tor. Ländereien und Güter müssen zum Teil veräußert werden.

Vor dem geschichtlichen und dynastischen Hintergrund ist nun der Besuch der einstigen schwedischen Königin in der Residenz in Innsbruck besser einzuordnen und die Relevanz der Handlung verständlicher. Sie muss sich an die Vorgaben Papst Alexanders VII. halten und zur öffentlichen Konversion in Innsbruck mit ihrem Gefolge eintreffen. Die Planung des Besuches und die dafür erforderlichen Umsetzungen werden ausgesprochen kurzfristig in Angriff genommen. Am 23. Oktober 1655 geht es bei einer Besprechung darum, in Absprache mit den ortsansässigen Wirten die Quartiers-

situation für das Gefolge zu klären. Noch am selben Tag übermittelt der spanische Adlige Don Romano Montero de Spinosa einen Brief Christinas von Schweden an den Tiroler Erzherzog Ferdinand Karl. Der Kanonikus von St. Peter und zugleich von Papst Alexander VII. als Protonotarius eingesetzte sog. Internuntius, Lucas Holstenius, wird Christina bei der Konversion zur Seite stehen und alles Nötige regeln. (Später kann sie es genießen, von ihm als Vorsteher der Vatikanischen Bibliothek eine Führung durch den ehrwürdigen Bestand zu erhalten). Schon am 31. Oktober des Jahres erreicht Christina samt ihrem großen Gefolge die Stadt. Dieser Aufenthalt in Innsbruck gewinnt für ihre Zukunft eine entscheidende Bedeutung, wird aber, gemessen an den vorhergehenden Stationen der Reise, wie im Flug vergehen. Ihr zu Ehren wird ein bunter Strauß

an kulturellen Veranstaltungen geboten, aber schon am 8. November 1655 wird sie die prunkvolle Residenz verlassen. Christina logiert in der Hofburg. Am Fest Allerseelen ist sie beim Requiem zugegen. Nachmittags reitet sie in feierlichem Gepränge nach Schloss Ambras und ist in ihrem Element. Christina kann sich nicht satt sehen an allen Schätzen, den Kunst- und Wunderkammern, der Opulenz. Am 3. November betritt sie gemeinsam mit ihrem langjährigen Berater Don Antonio Pimentel de Prado die Hofkirche, in einem feinen Kleid aus schwarzer Seide, ein mit Diamanten besetztes Kreuz um den Hals. Hier kniet sie feierlich nieder vor dem Altar (der Kniefall vor dem päpstlichen Gesandten wird ebenso erwartet) und verliert das Tridentinische Glaubensbekenntnis. Man scheint es auch von der einstigen Protestantin zu genießen, dezidiert ihren Irrglauben bestätigt zu bekommen. Durch die Konversion, der damit schon fast Genüge getan ist, es schließt sich eine Predigt, ein freudvolles Te Deum und eine katholische Messe an, nennt sie sich nun Alexandra Maria Christina, mit Blick auf den amtierenden Papst aus dem sienesischen Haus der Chigi? Am kommenden Tag begibt sich Christina mit ihrem Hofstaat in die Jesuitenkirche am Ort, ein frühbarockes Gebäude mit Doppeltürmen und waagrecht strukturierter Fassade, dort wird das Hochamt durch einen spanischen Karmeliter abgehalten. Hier befindet sich auch die Grabloge einiger Habsburger. Für Christina wohl die Hauptattraktion des Tiroler Aufenthaltes, gibt es am Abend des 4. Novembers eine groß-angelegte Opernaufführung am Hof, die über sechs Stunden bis in die Nacht dauert und auch am 7. November wiederholt wird.

Die Oper „L'Argia“ entstand aus der ersten Zusammenarbeit zwischen dem Librettisten Giovanni Filippo Apolloni und dem Komponisten Antonio Cesti: ein „Dramma musicale, rappresentativo a Insprugg alla Maestà delle Serenissima Christina, Regina di Svezia“. Gedruckt wurde das Textheft vor Ort bei Hieronymo Agricola, 1655. Im eigenen Hoftheater wird das dreiaktige Stück auf die Bühne gebracht. Da aktuell neu konzipiert, ist auch der Prolog genau für diese Gelegenheit angelegt und bezieht sich direkt auf den bedeutenden Gast: Die Tugend der immerwährenden Königin wird gepriesen. Die italienisch sprachige Oper wird von Italienern aufgeführt, darunter befinden sich allein sieben Kastraten. Der vielseitige Cesti (er übernimmt die Rolle König Atamantes als Sänger) ist seit 1652 hier beschäftigt, der Librettist kam ein Jahr später nach Innsbruck – beide stammen aus Arezzo. Erst ein Jahr zuvor ist das neue Theater, auch Komödienhaus genannt, für Aufführungen dieser Art erbaut und mit Cestis „Cleopatra“ eingeweiht worden. Grandios fielen auch die beiden Darbietungen im Rahmen dieser Festwoche 1655 aus, denn die Oper war üppig ausgestattet; Ballette, Chöre und der Einsatz von Maschinen fanden großen Anklang. Ferdinand Karl war extra vorher gemeinsam mit Cesti nach Italien gereist, um Sänger zu rekrutieren, darunter den Kastraten Antonio Pancotti für die Titelrolle und auch den Bühnenmaler Domenico Cerasi. Cesti komponierte weitere Werke für Innsbruck und blieb auch in Kontakt mit Christina, die ebenso Kompositionen von ihm wünschte. Am 7. November heißt es auch schon einmal Abschiednehmen, denn am nächsten Tag will man zeitig abreisen.

„Apparatus musicus sacrarum cantionum“

Schon zu Maximilians I. Zeit spielte Musik am Hof eine wichtige Rolle zur Repräsentation und Unterhaltung. Turniere wurden zumeist auf dem Platz vor dem Goldenen Dachl ausgetragen, zunehmend auch in den Höfen der Hofburg. Feste und Mummenschanz erhöhte man mit Musik. Von besonderer Bedeutung war die Gegenwart der Hofmusiker Heinrich Isaac, Paul Hofhaimer und Ludwig Senfl in Innsbruck.

Seitdem die Mutter Ferdinand Karls, Claudia de' Medici, 1639 dem Drucker Michael Wagner in Innsbruck eine Konzession für sein Gewerbe erteilt hat, weitet sich vor Ort das Druckwesen insgesamt aus, und viele Musiker haben die Chance genutzt, ihre Werke auf diese Art zu verbreiten. Musik als Mittel zu Repräsentation und Machtdarstellung, aber auch zur kurzweiligen Unterhaltung, ist bei den verschiedenen Potentaten spätestens seit der

Renaissance angekommen. Eine Grundvoraussetzung, die die Einrichtung einer eigenen Kapelle um so vieles einfacher machen kann, ist eine feste Residenz mit geeigneten Räumlichkeiten, die einen stringenten Aufbau eines musikalischen Körpers ermöglicht, damit festangestellte Musiker vor Ort zur Verfügung stehen. In dem Moment, wo die Voraussetzungen sich ändern, speziell für Innsbruck, die Habsburger von ihren beruf-

lichen Positionen abgezogen und anderweitig eingesetzt werden, kommt es auch musikalisch zu Auswirkungen. Kapellen werden reduziert, ganz aufgegeben oder transloziert und ggf. mit Ensembles in anderen Regionen zusammengelegt. Als beispielsweise Kaiser Rudolf II. 1602 Erzherzog Maximilian II. zum Regenten Tirols und der Vorlande ernannte, war in der Zwischenzeit die Kapelle aufgelöst worden. So musste er andere Musiker suchen

und sie dann in die für ihn neue Residenz mitnehmen. Erzherzog Leopold V. wiederum, wurde als Nachfolger Maximilian II. auserkoren, zunächst nur als Statthalter, und so lange wechselte er seine Aufenthalte zwischen Zabern im Elsass und Innsbruck, bis er beide Kapellen zusammenlegte. Durch Claudia de' Medici und die sehr italienisch ausgerichtete Kapelle, dringt der konzertierende Stil Italiens auch weiter in den Norden vor. Immer wieder ist es nötig, Anpassungen vorzunehmen:

liegt ein großes Ereignis zum Feiern an, muss es eine Aufstockung der Anzahl der Musiker geben, oder entsprechend, wenn wie so oft, die Hofhaltung zu groß und der Lebensstil zu ausufernd ist, muss auch darauf reagiert werden. Kammermusik ist aufgrund der kleineren Besetzungen eher finanziell leistbar, als große Oper mit vielen zu besetzenden Rollen und zumal der szenischen Umsetzung. Auch das Land Tirol musste es so erfahren.



Claudia de' Medici, 1635
Frans Luycx (1604–1668)

Johann Stadlmayr gehörte schon seit 1607 zur Innsbrucker Hofkapelle wechselnder Erzherzöge, hatte bereits in München, Augsburg, Passau, Wien und Ravensburg Sammlungen drucken lassen, bevor er seit 1614 auch das Gewerbe vor Ort beschäftigte, so die Drucker David Agricola, oft Johannes Gäch und mehrmals Michael Wagner. Als der amtierende Vater Ferdinand Karls, so früh verstirbt, muss die Mutter Reduktionen an der Hofhaltung vornehmen, auch das Musikleben ist davon betroffen. Stadlmayr will aushalten, macht immer wieder Eingaben, um einigermaßen existieren zu können. Glücklicherweise hat Claudia de' Medici ein Einsehen und greift ihm wenigstens mit den Druckkosten seiner Werke unter die Arme. Die Sammlung „Antiphonae Vespertinae“ von 1636 ist bis zu achtstimmig angelegt und bietet inhaltlich diverse Marianische Antiphonen, die mit Generalbass begleitet werden. Die weitere hier berücksichtigte Sammlung „Apparatus musicus sacrarum cantionum“ kam drei Jahre vor seinem Tod in Innsbruck heraus. Als Zusatz zum Titel wird das Konzertieren hervorgehoben. Zu einer Besetzungsstärke bis zu 24 Stimmen gehören 1645 nicht nur die Gesangsstimmen, sondern auch obligate Instrumente. Die erste Komposition dieses Programmes trägt inhaltlich Züge des Hoheliedes Salomons. In deutscher Übersetzung des Lateinischen „Ich bin die Mutter der schönen Liebe“ und „mich zu besitzen, ist süßer als Honigseim“ bezeugen die Zeilen eine weltliche Textgrundierung, die einerseits mit der Allegorie der Weisheit in Verbindung zu bringen ist und andererseits dezidiert auf die Jungfrau Maria rekurriert.

Auch der Komponist **Ambrosius Reiner**, der allein in Innsbruck vier Sammlungen her-

ausbrachte, gehört der eigenen Kapelle an. Aus dem Jahr 1655 datieren seine „Missae quinque vocum et trium instrumentorum“, fünfstimmige Messkompositionen zu denen sich Instrumente hinzu gesellen. Die Einzelsätze des Zyklus werden in der gängigen Abfolge des Messgeschehens in das Konzertprogramm interpoliert. Auch wenn Stadlmayr bereits 1648 verstorben ist, so gehörten doch seine Werke weiterhin zum Kapellrepertoire; Ambrosius Reiner, sein Nachfolger, nahm dessen Tochter Maria Katharina zur Frau.

Mit **William Young** haben wir einen englischen Vertreter vor uns, der sich selbst „Ajutante di Camera“ nennt. Er reiste auch in unterschiedlichen Funktionen mit seinen Arbeitgebern an verschiedene Orte Italiens. Als Kammermusiker konnte er Christina von Schweden vor Ort direkt erfreuen; Begegnungen bei ihrem Aufenthalt, wo er für sie spielte, sind dokumentiert. Als Gambist und Komponist legt er vor allem Werke für eine unterschiedliche Anzahl dieser Instrumente vor, die in „Sonate à 3, 4, e 5 con alcune all'emand, correnti e balletti a 3“ nicht nur 1653 in Innsbruck bei Michael Wagner gedruckt, dezidiert Ferdinand Karl gewidmet wurden, sondern auch, zurück zum Anfang, in Uppsala überliefert sind. In seinem Oeuvre finden sich Duos und Trios für Violen da Gamba, auch unterschiedlicher Größe, Sonaten, die zusätzlich zu den Gamben noch da Braccio Instrumente bemühen. Insgesamt handelt es sich um harmonisch interessante und vollgriffige Stücke, einige davon sind als Manuskript in England hinterlassen.

Mit **Georg Piscator** haben wir wohl einen Komponisten aus der Region vor uns, der von

den Tirolern gefördert wurde und so eine Zeit lang erst noch unter Leopold V. in Zabern im Elsass und auch in Innsbruck wirkte. Nach der Reise mit dem Erzherzog nach Italien, konnte er dort einige Studienjahre verbringen. Unter Stadlmayr wurde er 1630 erster Organist. Die Überlieferungslage seiner Werke ist nicht einfach: Komplette auf uns gekommen ist „Quadriga musica“, 1632 in der Tiroler Landeshauptstadt gedruckt.

Alessandro Poglietti ist vor allem aufgrund seiner umfangreichen und vielfältigen Musik für Tasteninstrumente wichtig, darunter 12 Ricercari. Es existieren aber auch Vokal- und weitere Instrumentalwerke. Ein Traktat mit dem Titel „Compendium oder kurtzer Begriff und Einführung zur Musica“ ist überliefert. Die „Regulae compositionis“ sind in der Zuweisung nicht eindeutig. Poglietti war für die Habsburger in Wien tätig und ist ebenso auch mit Olmütz, Kremsmünster und Kremsier und den dort ansässigen Adels- und Fürstbischofshöfen in Verbindung zu bringen.



Alessandro Poglietti
ca. 1690

Einige weitere Akteure, die im heutigen Abendprogramm nicht mit Werken vertreten sind, sollen trotzdem nicht unerwähnt bleiben, da sie für die Hofburg in Innsbruck von Bedeutung waren: Giovanni Antonio Pandolfi Mealli, der italienische Komponist und bedeutende Geiger ließ seine Opera 3 und 4 1660 in Innsbruck bei Michael Wagner drucken. Die 12 Sönaten „per chiesa e camera“ sind einzelnen

Personen gewidmet, darunter auch Antonio Cesti.

Angelo Michèle Bartolotti da Bologna ist für Christina kein Fremder mehr. Er gehörte bereits in ihrer Heimat Schweden für kurze Zeit zum Hof, als Albrici mit seinen Musikern nach Stockholm kam und fand seine Stellung als Theorbist, der auch Barockgitarre spielte. Er soll ein exzellenter Barockgitarist gewesen sein, zwei Bücher sind von ihm mit diesem Repertoire veröffentlicht. Das „Secondo Libro di Chitarra (...), dedicato Alla Real' Maesta Della Regina di Svetia, Romae superior permissu“ ist ihr nicht nur gewid-

met, sondern mag evtl. bereits in Schweden entstanden, dann aber in Rom gedruckt worden sein. Der Gitarrist befand sich bereits in Innsbruck, und so wird es ein erfreuliches Wiedersehen gegeben haben. Dieses zweite Buch trägt das WASA-Emblem. Es ist davon auszugehen, dass Christina die Finanzierung der Publikation übernommen hat. Der Gitarrist Bartolotti steht mit seinem Zeitgenossen Francesco Corbetta für den großen Aufschwung des Barockgitarrenspiels, das sich von den Anfängen des akkordischen Spiels zu einer virtuoseren Spielweise entwickelte, die durch die Komponisten-Interpreten nach Deutschland, Frankreich und England gebracht wurde. Corbetta hatte ca. 1646 Kontakt zum Habsburger Erzherzog Leopold Wilhelm in Österreich und Brüssel, Bartolotti spielte 1655/56 am Hof Ferdinand Karls.

Veronika Greuel

Das **Ensemble WESER-RENAISSANCE BREMEN** gehört zu den international renommierten Ensembles für die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts, im Mittelpunkt der Arbeit steht das Repertoire zwischen Josquin Desprez und Dieterich Buxtehude. Mit immer wieder neuen Entdeckungen musikalischer Schätze aus Renaissance und Frühbarock ist das Ensemble gern gesehener Gast auf Festivals für Alte Musik und hat eine beeindruckende Anzahl von CD-Einspielungen vorgelegt, die von der Fachwelt enthusiastisch aufgenommen wurden.

Die Besetzung des Ensembles ist sehr variabel und allein auf die optimale Darstellung des jeweiligen Repertoires ausgerichtet. Neben international gefragten Gesangssolisten werden hochspezialisierte Instrumentalisten für die Originalinstrumente der jeweiligen Epoche verpflichtet. Ziel ist die lebendige und zugleich musikologisch einwandfreie Wiedergabe der Werke aus Renaissance und Barock.

Manfred Cordes, Spezialist für die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts, versteht sich als Mittler zwischen Musikwissenschaft und musikalischer Praxis. Er studierte zunächst Schul- und Kirchenmusik in Hannover und Berlin, später Klassische Philologie (Latein) und Gesangspädagogik, es folgte eine Gastdozentur für Musiktheorie in Groningen (NL). Seit 1985 in Bremen, übernahm Cordes das Vokalensemble des Forum Alte Musik und begann mit ihm eine umfangreiche Konzerttätigkeit. Durch noch weitergehende Spezialisierung auf das Repertoire des 16. und 17. Jahrhunderts sowie durch das Hinzuziehen historischer Instrumente wurde 1993 das Ensemble WESER-RENAISSANCE BREMEN gegründet.



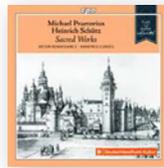
1986 war Manfred Cordes an der Gründung der Akademie für Alte Musik Bremen beteiligt. Er wurde 1991 promoviert mit einer Arbeit über den Zusammenhang von Tonart und Affekt in der Musik der Renaissance und 1994 als Professor für Musiktheorie an die Hochschule für Künste Bremen berufen. Dort leitete er als Dekan von 1996 bis 2005 den Fachbereich Musik, von 2007 bis 2012 war er Rektor der Hochschule. Er ist Mitglied der Leitung des Arp-Schnitger-Instituts für Orgel und Orgelbau sowie Gründer und künstlerischer Leiter des Europäischen Hanse-Ensembles, das sich insbesondere der Förderung des musikalischen Nachwuchses widmet.

NEUERSCHEINUNGEN Alle CDs erhältlich unter www.jpc.de



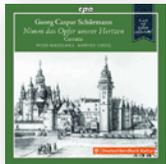
Mogens Pedersøn
Motetten
cpo 555 216-2 (2022)
Bestell-Nr: 8977533

Mogens Pedersøn 1619 wurde 1619 königlicher Vizekapellmeister. Als sein Hauptwerk erschien 1620 in Kopenhagen das Pratum Spirituale („geistliche Weide“), das neben 21 fünfstimmigen Hymnen und einer Messe drei Motetten sowie eine Anzahl von Responsorien enthält.



Praetorius & Schütz
**Musik aus
Schloss Wolfenbüttel**
cpo 555 503-2 (2022)
Bestell-Nr.: 10938241

klassik-heute.com 06/2022: „Das vierzehnköpfige Instrumentalensemble der Weser-Renaissance Bremen produziert – hörbar vor allem in den wenigen Sinfonien – einen ungemein dichten, strengen und doch zugleich weichen Klang und phrasiert fein. Die bis zu neun Sängern und Sängerinnen und Sänger singen nahezu vibratolos, prononciert immer deutlich am Text entlang, immer geschmeidig bewegt.“



Georg Caspar Schürmann
Kantaten
cpo 555 374-2 (2021)
Bestell-Nr: 10476509

Klassik-heute 07/2021: „Manfred Cordes und sein Ensemble Weser Renaissance [...] legen eine Aufnahme vor, die in solistischer Besetzung eine stilssichere und authentische Darstellung dieser spätbarocken Werke darstellt, und die auch das Vergnügen eines heutigen Publikums an einer so lebendigen Darbietung dieser Musik zu befeuern imstande ist.“



Andrea Gabrieli
Geistliche Chorwerke
cpo 555 291-2 (2021)
Bestell-Nr.: 8992790

Early Music Review IX/21: „[...] All in all, I cannot imagine a better way to advocate for Andrea's rightful place in the Early Music Hall of Fame.“

Magazin.Klassik X/21: „[...] Manfred Cordes und Weser-Renaissance Bremen setzen mit dieser Platte ein echtes Ausrufezeichen.“



Waldemar Koch
Stiftung

Karin und Uwe Hollweg | Stiftung



22/23

KÖNIGIN CHRISTINAS REISE

Von Stockholm
nach Rom

Donnerstag, 27. Oktober 2022, 19 Uhr
St. Petri Dom zu Bremen

AM HOF VON STOCKHOLM

Kantaten von Vincenzo Albrici

Donnerstag, 12. Januar 2023, 20 Uhr
Die Glocke Bremen, Kleiner Saal

ULISSE ALL' ISOLA DI CIRCE

Odysseus auf der Insel der Zauberin

Donnerstag, 2. März 2023, 20 Uhr
Unser Lieben Frauen Kirche, Bremen

AN DER INNSBRUCKER HOFKIRCHE

Musik für die Erzherzöge von Tirol

Donnerstag, 20. April 2023, 20 Uhr
Unser Lieben Frauen Kirche, Bremen (!)

IL MOSÈ

Oratorium von Bernardo Pasquini



Christina, Königin von
Schweden in Rom, 1687
Michael Dahl (1659–1743)

